



## Informationen für Beschäftigte des Statistischen Bundesamtes, Ausgabe 4/2005

In dieser Ausgabe  
finden Sie unter anderem:

**Mitarbeiterpreis 2005**  
Seite 3

**Sommerfest Wiesbaden**  
Seite 5

**Sommerfest Bonn**  
Seite 6

**„Wiesbaden engagiert“**  
Seite 7

**Keine schwere Kost**  
Seite 10

**Amtsfußball**  
Seite 11

**Statistik im  
Europaparlament**  
Seite 12

**OECD, PISA und VPI**  
Seite 14

**Betrieblicher  
Sanitätsdienst  
Wiesbaden**  
Seite 16

**1. Sitzung des  
Bundesausschusses**  
Seite 18

**Gunter Friedrich  
verlässt das Amt**  
Seite 19

**Statistikveranstaltung  
in der  
Britischen Botschaft**  
Seite 20

## IWF-Delegation zum Prüfbesuch im Amt

In der Zeit vom 5. bis 20. Juli 2005 prüfte eine sechsköpfige Delegation des Internationalen Währungsfonds (IWF) die Qualität ausgewählter Statistiken. Vom IWF wurde bewertet, inwieweit die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, die Erzeugerpreisstatistik, die Statistik über die Öffentlichen Finanzen und die Zahlungsbilanzstatistik der Deutschen Bundesbank internationale Standards und Kodizes einhalten. Die IWF-Vertreter führten zahlreiche Gespräche – nicht nur mit den Kolleginnen und Kollegen der betreffenden Fach- und Querschnitts-Abteilungen des Statistischen Bundesamtes, sondern auch mit wichtigen Nutzern amtlicher Statistiken in Wiesbaden, Frankfurt und Berlin. Außerdem sprachen sie mit Vertretern der Europäischen Zentralbank, mit dem Präsidenten des Hessischen Statistischen Landesamtes sowie den zuständigen Kolleginnen und Kollegen im Bundesministerium der Finanzen und im Bundesministerium des Innern.

Insgesamt kam die IWF-Delegation unter der Leitung von Robert Edwards, Chef der Statistischen Abteilung im IWF, zu dem Ergebnis, dass Deutschland den sogenannten Special Data Dissemination Standard erfüllt. Mit diesem Standard will der IWF die Transparenz und die Aktualität bei der Veröffentlichung ma-

kröökonomischer Daten verbessern. Mit dem Beitritt zum IWF verpflichten sich die Mitgliedstaaten, eine Reihe klar definierter Indikatoren zu erstellen, die gewissen Anforderungen bezüglich Erhebungsumfang, Häufigkeit und Zeitnähe genügen. Zudem wurde vom IWF festgestellt, dass die deutschen Statistiker bei der Erledigung ihrer Aufgaben eine bemerkenswerte Professionalität zeigen.

In den folgenden Wochen erfolgt die Auswertung der Entwurfsfassung des IWF-Berichts durch die beteiligten

Stellen in Deutschland. Abschließend wird die Bundesregierung im September gegenüber dem IWF eine offizielle Stellungnahme abgeben. Der endgültige Bericht wird nach Zustimmung der Bundesregierung vom IWF voraussichtlich im Herbst veröffentlicht.

Trotz der oben genannten, sicherlich berechtigten positiven Einschätzung des IWF, wird der Bericht voraussichtlich auch auf Defizite in der deutschen amtlichen Statistik eingehen und Empfehlungen zur Verbesserung einiger Punkte formulieren.



Die Delegation des IWF und die am Projekt beteiligten Kolleginnen und Kollegen der Deutschen Bundesbank und des Statistischen Bundesamtes.

An dieser Stelle möchte das Organisationsteam von Gruppe IA unter der Leitung von Abteilungsleiter Günter Kopsch die Gelegenheit nutzen und allen Beteiligten für ihr Engagement im Zusammenhang mit der Qualitätsuntersuchung danken. Gemeinsam haben wir es geschafft, dieses Projekt erfolgreich abzuschließen. Denjenigen, die sich näher mit dem Thema befassen möchten, empfehlen wir die Intranetseiten der Gruppe IA „Internationales, Zusammenarbeit mit internationalen Organisationen/IWF“.

Martin Tambour

## Der Internationale Währungsfonds (IWF)

Die „Internationale Währungs- und Finanzkonferenz“ vom 1. bis 22. Juli 1944 in Bretton Woods (USA), an der 45 Nationen teilnahmen, führte zur Errichtung des IWF und der Weltbank. Das Abschlussdokument mit den Übereinkommen für diese zwei Institutionen wurde am 22. Juli 1944 unterzeichnet. Am 27. Dezember 1945 trat das IWF-Übereinkommen in Kraft. Derzeit zählt der IWF 184 Mitglieder.

Die Ziele und Aufgaben des IWF sind insbesondere:

- die internationale Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Währungspolitik zu fördern;

- die Ausweitung und ein ausgewogenes Wachstum des Welthan-

dels zu erleichtern und dadurch zur Förderung eines hohen Beschäftigungsstands und Lebensstandards in den Mitgliedsländern beizutragen;

- die Stabilität der Währungen zu fördern, geordnete Währungsbeziehungen unter den Mitgliedern aufrechtzuerhalten;

- bei der Beseitigung von Devisenverkehrsbeschränkungen, die das Wachsen des Welthandels hemmen, mitzuwirken sowie

- Mitgliedern bei der wirtschaftspolitischen Anpassung zur Überwindung von Zahlungsbilanzproblemen zeitweilig IWF-Mittel unter angemessenen Sicherungen zur Verfügung zu stellen.

Jedes Mitgliedsland hat eine Quote. Nach ihr bemessen sich die Einzahlungsverpflichtung (Subskription), die Ziehungsrechte und das Stimmrecht des Mitgliedslandes. Die Quoten werden entsprechend der wirtschaftlichen Größe eines Landes und seiner handelspolitischen Bedeutung bestimmt. Als drittgrößter Anteilseigner nach den USA (17,46%) und Japan (6,26%) hält Deutschland mit 13 Mrd. SZR (rd. 15,5 Mrd. €) eine Quote von derzeit 6,11%.

Deutschland ist seit 1952 Mitglied des IWF. Das BMF vertritt im Benehmen mit der Deutschen Bundesbank die Interessen der Bundesrepublik Deutschland beim IWF.

Quelle:

Bundesministerium der Finanzen



Bundeskanzler Gerhard Schröder (unten, Mitte) am 1. Juli 2005 in der 185. Plenarsitzung des Deutschen Bundestages, bei der er unter TOP 21, „Antrag des Bundeskanzlers gemäß Artikel 68 Grundgesetz“, die Vertrauensfrage stellte. (Foto: Deutscher Bundestag/Achim Melde)



Bundespräsident Horst Köhler bei seiner Fernsehansprache am 21. Juli 2005, in der er die Auflösung des Deutschen Bundestages verkündete und somit den Weg für Neuwahlen am 18. September 2005 frei machte. (Foto: Bundesbildstelle/Andrea Bienert)

## Bundeswahlleiter: Wahlen zum 16. Deutschen Bundestag Neuwahl sorgt für viel Arbeit

Der Countdown hat wieder einmal begonnen und es sind mittlerweile nur noch wenige Tage bis zur vorgezogenen Bundestagswahl am 18. September. Wie bei Wahlen üblich, wird die Arbeitsbelastung in verschiedenen Stellen unseres Hauses wieder deutlich zunehmen. Erst recht, da das, wofür sonst ein halbes Jahr zur Verfügung steht, nun innerhalb von zwei Monaten erledigt werden muss.

Nach der Landtagswahl in Nordrhein-Westfalen am 22. Mai gab es bereits erste Erklärungen seitens des SPD-Vorsitzenden Franz Müntefering und des Bundeskanzlers Gerhard Schröder zu eventuellen Neuwahlen. Viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Statistischen Bundesamt konnten sich daher innerlich bereits auf das Projekt „Bundestagswahl 2005“ einstimmen. Doch das „echte Startzeichen“ gab es erst am 21. Juli, als Bundespräsident Horst Köhler die Auflösung des Bundestages bekannt gab. Köhler entsprach damit der Bitte des Bundeskanzlers, der am 1. Juli im Parlament mit seiner Vertrauensfrage gescheitert war.

Zur Unterstützung der Aufgaben des Bundeswahlleiters sind wieder zahlreiche Beschäftigte des Statistischen

Bundesamtes tätig. Neben dem Kernbereich, der Gruppe VI A (Wahlen, Volkszählungen, Gebäude und Wohnungen), sind insbesondere die Abteilung II (Informationstechnik, Mathematisch-statistische Methoden), die Abteilung Z (Verwaltung) das Grafische Büro bei IC und die Pressestelle bei ID mit den Vorbereitungen befasst. Je näher der Wahltag rückt, umso mehr Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stoßen aus dem gesamten Amt zum „Wahlteam“ hinzu.

Am Wahltag und insbesondere in der darauf folgenden Nacht wird der Bundeswahlleiter mit einem Stab von rund 40 Personen seine Aufgaben vom Deutschen Bundestag im Berliner Reichstagsgebäude wahrnehmen, während in Wiesbaden gut 120 Personen an der Ermittlung des Wahlergebnisses mitwirken werden. Bis zum frühen Morgen des 19. Septembers sollen alle Wahlergebnisse aus den 299 Wahlkreisen vorliegen, so dass der Bundeswahlleiter das vorläufige amtliche Ergebnis der Wahlen zum 16. Deutschen Bundestag auf einem Podium vor dem Plenarsaal bekannt geben kann.

Bei der letzten Bundestagswahl im Jahre 2002 fand die Bekanntgabe um 3.45 Uhr statt.

Frank Hennig

## MTL-Anzeige – „ASE-light“, das neue Bearbeitungsverfahren im Extrahandel

Nach erfolgreicher Pilot-Phase der MTL-Anzeige - „ASE-light“ ist die Echtbearbeitung im August angelaufen. Damit wird ein Vorschlag der AG-Außenhandel realisiert. Dieses neu programmierte Bearbeitungsverfahren ermöglicht unseren Kolleginnen und Kollegen im Extrahandel alle notwendigen Korrekturen an Datensätzen am Bildschirm vorzunehmen, statt wie bisher handschriftlich auf ausgedruckten Fehlerlisten. Mit dem Verfahren werden Erfassungs-, Material- und Transportkosten eingespart.

Der Pilot-Phase war eine vierteljährige Test-Phase an einzelnen Arbeitsplätzen vorausgegangen. Im Dialog zwi-

schen VB und IT-Entwicklung konnten so im Vorfeld „Kinderkrankheiten“ beseitigt und für eine bedienerfreundliche Handhabung gesorgt werden. Das Fazit nach vier Monaten Bearbeitungszeit in der Pilot-Phase ist umfassend positiv. Die Arbeit mit dem neuen Programm wird als wesentlich komfortabler gewertet. Durch die Verlagerung der Korrekturtätigkeiten vom Papier auf den Bildschirm werden in den Aufbereitungssachgebieten des Extrahandels in Wiesbaden und Bonn zeitgemäße Arbeitstechniken eingeführt. Für die betroffenen rund 110 Arbeitsplätze können damit die gleichen an moderner Bürokommunikation orientierten Maßstäbe

gelten, wie allgemein im Haus. Parallel dazu ist den veränderten Arbeitsplatzbedingungen mit der Umrüstung von 19-Zoll Flachbildschirmen für die betroffenen Kolleginnen und Kollegen in Wiesbaden und Bonn Rechnung getragen worden. Diese benutzerfreundlichen Bildschirmgeräte ermöglichen eine bessere Anzeige des vollständigen MTL-Datensatzes und sind gleichzeitig ein Vorgriff auf die notwendigen Investitionen im Zuge der ASA-Einführung.

In einem zweiten Schritt sollen bis Ende des Jahres auch die Korrekturlisten am Bildschirm bearbeitet werden können. Damit werden die Kolleginnen und Kollegen des Ex-

trahandels in Bonn Gelegenheit haben, ihre eigenen MTL zu korrigieren.

Am Ende der Entwicklung steht dann in 2008 mit ASA ein für den Außenhandel einheitliches Aufbereitungsverfahren, das sowohl für den Intrahandel als auch den Extrahandel die Sachbearbeitung im Dialog erlaubt. Bis dahin müssen im Unterschied zum Intrahandel die zur Plausibilitätsprüfung notwendigen Maschinenläufe noch gesondert in Abt. II gestartet werden. Insoweit stellt die MTL-Anzeige-„ASE-light“ noch ein – sehr komfortables – Provisorium dar.

Waltraud Ries

## Mitarbeiterpreis 2005 vergeben

„Wie fühlen Sie sich?“, fragte man den Preisträger. „Ausgezeichnet“, erwiderte dieser.

Ähnlich dürften sich auch die Kolleginnen und Kollegen aus drei Gruppen des Hauses gefühlt haben, die am 21. Juni 2005 zur Sitzung des Statistischen Beirats gerufen wurden. Eines hatten sie alle gemeinsam – sie selbst oder ihre Referats- beziehungsweise Gruppenleiter hatten eine Bewerbung um den Mitarbeiterpreis 2004 eingereicht.

Auf der Leitungsklausur 2003 in Bad Marienberg hatten die Amtsleitung und die Abteilungsleiter beschlossen, dass das Statistische Bundesamt zur Qualitätssteigerung der Kunden- und Nutzerbeziehungen herausragende Produkte oder besonders gute statistische Serviceleistungen jährlich mit einem Mitarbeiterpreis auszeichnen wird. Im vergangenen Jahr wurde daher unter Federführung der Gruppe IC erstmals dazu aufgerufen, kundenfreundliche Neuentwicklungen zur Auszeichnung vorzuschlagen.

Insgesamt 14 Vorschläge wurden bis zum Jahresende 2004 eingereicht. Diese Vorschläge wurden gesichtet, systematisiert und von einer

Arbeitsgruppe des Statistischen Beirats, bestehend aus Professor Dr. Gert Wagner (Vorsitzender des Rats für Sozial- und Wirtschaftsdaten), Profes-

sor Dr. Peter Schulte (Vertreter der Hochschulrektorenkonferenz) und Dr. Hans-Joachim

Fortsetzung auf Seite 4



Der mit dem 1. Preis verbundenen Pokal wurde von Präsident Johann Hahlen (2.v.r.) stellvertretend Rudolf Janke (rechts) überreicht, der von Thomas Riede (links) und Stephan Lügen (2.v.l.) begleitet wurde.

Fortsetzung von Seite 3

Haß (Bundesverband der Deutschen Industrie) als Jury entsprechend einer Liste der von IC entwickelten Aspekte für Kundenfreundlichkeit bewertet. So sollte beispielsweise das Erscheinungsbild des vorgeschlagenen Produkts oder des vorgeschlagenen Services der Imageförderung des Statistischen Bundesamtes dienen. Die Zuverlässigkeit der Information sollte gefördert werden und ein Entgegenkommen hin zum Kunden musste zu erkennen sein. Des weiteren wurde geprüft, ob das Produkt beziehungsweise der Service ausgereift und seine Anwendung wirtschaftlich ist. Darüber hinaus wurde verglichen, wie stark die Nutzerorientierung zum Ausdruck kommt.

Diese nicht ganz einfache Aufgabe wurde von der Jury wahrgenommen, die zum 31. März 2005 ihr Votum abgeben und die Auszeichnung folgender Produkte und Dienstleistungen beschlossen hat:

Den 1. Preis erhielt das große Arbeitsteam der ILO-Arbeitsmarktstatistik, die in der Gruppe III D, Erwerbstätigkeit, angesiedelt ist.

Seit dem Berichtsmonat Januar 2005 stellt das Statistische Bundesamt eine alternative, ergänzende Arbeitsmarktstatistik zur Verfügung.

Diese bietet Daten, deren definitorische Grundlage durch politische Eingriffe nicht zu beeinflussen ist. Es handelt sich dabei um ein besonders anspruchsvolles Projekt, mit dem das Statistische Bundesamt den Wünschen und Bedürfnissen der Nutzer einen großen Schritt entgegenkommt.

Zu dem Arbeitsteam zählen: Rudolf Janke, Thomas Riede, Stephan Lünen, Matthias Sacher, Joachim Fritz, Dominik Asef, Dr. Martina Rengers, Andreas Grau, Christoph-Martin Mai, Sigrid Fritsch, Arno Haas, Thomas Roy, Ulf-Karsten Keil, Kai-Uwe Christ, Dr. Hans Kiesel, der inzwischen aus dem Statistischen Bundesamt ausgeschieden ist, sowie Wolf Bihler, IIA, hinsichtlich der Betreuung der mathematisch-statistischen Methoden.

Der mit dem 1. Preis verbundene Pokal wurde von Präsident Johann Hahlen stellvertretend Rudolf Janke überreicht, der von Thomas Riede und Stephan Lünen begleitet wurde.

Mit dem 2. Preis wurden Kolleginnen und Kollegen aus zwei verschiedenen Abteilungen ausgezeichnet, die als Gemeinschaftsprodukt den Online-Atlas zur Regionalstatistik entwickelt haben. Der Online-Atlas umfasst nahezu 100 thematische Karten, auf denen



Nadin Sewald (links) und Karin Jäger (Mitte) nahmen den 3. Preis stellvertretend für das Serviceteam des Referats V A 3 (Preise) entgegen.

statistische Sachverhalte gegliedert nach Landkreisen und kreisfreien Städten dargestellt werden. Die Nutzer können die erstellten Karten individuell anpassen und interaktiv die zugrunde liegenden Daten analysieren. Da der Atlas eine datenbankbasierte Anwendung ist, kann er regelmäßig aktualisiert werden.

Zu den Arbeitsteams aus der Gruppe II D, Abteilung Mathematisch-Statistische Methoden, gehören insgesamt sieben Personen, nämlich Frank Hellwig, Dr. Martin Szibalski, Arndt von Eschwege, Dr. Holger Heidrich-Riske, Kilian Erdmann, Pavlos Stavridis und Kerstin Krause.

Aus der Gruppe IC, Online-Dienste, Veröffentlichungen, Corporate Design, waren Michael Neutze und Peter Knoche beteiligt.

Stellvertretend nahmen Frank Hellwig aus der Gruppe II D, IT-Nutzerservice, Statistische und Geo-Informationssysteme, und Michael Neutze von IC, Online-Dienste, Veröffentlichungen, Corporate Design, die Auszeichnung entgegen.

Mit dem 3. Preis prämiert wurde das Serviceteam des Referats V A 3 (Preise) für die Entwicklung der Serviceleis-

tungen der Verbraucherpreisstatistik für die Berechnung von Zahlungsanpassungen. Dabei handelt es sich um die Entwicklung einer Online-Anwendung zur Ermittlung anstehender Zahlungsanpassungen, die sich aus Wertsicherungsklauseln – die in Verträgen festgeschrieben sind – ergeben. Anhand der Angaben der Vertragsparteien können durch diese Anwendung die erforderlichen Berechnungen individuell, direkt und unmittelbar durchgeführt werden.

Ausgezeichnet wurden stellvertretend für das Arbeitsteam Nadin Sewald und Karin Jäger, da sich die ebenfalls vom Referat für die Auszeichnung benannte Mitarbeiterin Hannelore Becht inzwischen in der Freistellungsphase der Altersteilzeit befindet.

Alle Preisträgerinnen und Preisträger erhielten je eine persönliche Urkunde sowie eine attraktive Armbanduhr mit dem „Destatis-Logo“. Die erstplatzierten erhalten zusätzlich einen Pokal, der zu diesem Anlass gefertigt wurde.

Auch im nächsten Jahr wird ein Mitarbeiterpreis für besonders kundenfreundliche Produkte und Dienstleistungen vergeben werden. Die entsprechende Aufforderung wird Mitte August im Intranet verbreitet werden. Nähere Informationen gibt Sabine Allafi, Tel. 2382 (sabine.allafi@destatis.de).

Sabine Allafi



Frank Hellwig (links) aus der Gruppe II D, IT-Nutzerservice, Statistische und Geo-Informationssysteme, sowie Michael Neutze (Mitte) von IC, Online-Dienste, Veröffentlichungen, Corporate Design, bei der Entgegennahme der Auszeichnung.

## Sommerfest 2005 in Wiesbaden

Gemäß dem diesjährigen Motto „Von den 50ern in die Zukunft“ wurde am 13. Juli vorerst zum letzten Mal das Sommerfest in der zu sanierenden Liegenschaft gefeiert.





## „Wiesbaden engagiert“ sich und wir mittendrin!

35 Auszubildende sowie sechs Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Statistischen Bundesamtes beteiligten sich am 15. Juli beim 1. Wiesbader Aktionstag des freiwilligen Engagements und tauschten ihr Büro gegen einen Arbeitsplatz im Garten einer Kindertagesstätte oder eines Wohnpflegehauses und ihren Computer gegen Spaten und Hammer. Einige begaben sich auf das Schlachthofgelände, andere nahmen einen Besen zur Hand und halfen beim Aufbau eines Stadtteilfestes.

Der Aktionstag wurde vom Unternehmen: Partner der Jugend (UPJ-Servicebüro) der Stadt Wiesbaden ins Leben gerufen und fand insgesamt eine große Resonanz in der Stadt, so auch in unserem Amt. Es engagierten sich insgesamt 150 Mitarbeiter aus 40 Unternehmen im Rahmen von 31 sozialen Projekten.

Welche Eindrücke und Erfahrungen unsere Auszubildenden während des Tages gesammelt haben und was sie Großes oder Kleines, Überraschendes oder Spannendes in den einzelnen Projekten erlebt haben, erfahren Sie in den nachfolgenden Berichten der Auszubildenden.

Ein dickes Dankeschön an dieser Stelle, auch im Namen vieler Kolleginnen und Kolle-

gen und Projektpartner für den Einsatz und das riesige Engagement bei den Projekten.

*Kathi Heinrich (ZC/AuF)*

### Projekt 1: Kindertagesstätte „Zentrum Sauerland“

In der Dotzheimer Kindertagesstätte warteten die verschiedensten Aufgaben auf uns 13 Auszubildende und unsere Betreuerin Kathi Heinrich. Dazu gehörten Arbeiten wie Rasen mähen, den Bachlauf säubern, Unkraut jäten, den Rindenmulch lockern, Büsche schneiden, Holzbänke streichen sowie der Bau eines neuen Tisches und einer Pergola für den Garten der Kindertagesstätte.

Nicht nur die freiwilligen Helfer hatten an diesem Tag ihren Spaß, auch die Kinder fanden das rege Treiben aufregend und einige halfen sogar mit.

Dieser Tag war für alle Beteiligten ein Erlebnis, das uns Auszubildenden ermöglichte, einen Tag lang in ein unbekanntes Arbeitsfeld rein zu schnuppern sowie in der Natur und ohne PC zu arbeiten. Fazit: Ein gelungener und schöner Tag, an den wir uns alle gerne zurück erinnern werden.

*Jasmin Henrich (Auszubildende 2003)  
und Florian Schilling (Auszubildender 2004c)*



Das Projektteam 1 in der Dotzheimer Kindertagesstätte „Zentrum Sauerland“.



Das Projektteam 2 baute ein Hochbeet für ein Wohnpflegehaus.

### Projekt 2: Wohnpflegehaus Idsteiner Straße

Freitagmorgen, 7.50 Uhr, eine Bushaltestelle an der Idsteiner Straße. Treffpunkt von Mitarbeitern, die sich heute nicht ihrer regulären Arbeit widmen, sondern in einer sozialen Einrichtung tätig werden wollen.

Unser Projekt lautet „Hochbeet“. Was sich dahinter verbirgt, ist noch nicht jedem von uns klar, doch bis zum Mittag werden auch die letzten Unwissenden echte Hochbeet-Bauer sein.

Mit leichter Verspätung, da einige von uns nicht auf Anhieb den Weg fanden, ging es los. Zuerst lernten wir, neun Mitarbeiter des Statistischen Bundesamtes, die Bewohner sowie das Wohnpflegehaus näher kennen.

Im Wohnpflegehaus leben 23 geistig Behinderte junge Erwachsene. Diese sind in drei Wohngruppen eingeteilt und teilen sich eine Küche sowie ein Wohnzimmer. Im Garten einer dieser Wohngruppen machten wir uns mit den sechs Bewohnern an die Arbeit. Wir jäteten Unkraut, hämmerten Pflöcke in die Erde, sägten Bretter, schippten Erde und Kies und und und...

Bei all dieser harten, anstrengenden Arbeit konnten wir Mädels mit unseren männlichen Begleitern gut mithalten. Die Bewohner beteiligten sich ebenso fleißig an allen anfallenden Arbeiten und selbst der Regen konnte uns von unserem Tatendrang nicht abhalten.

Zwischendurch gab es immer wieder mal eine Stärkung. So frühstückten wir gemeinsam, aßen zusammen Mittag und schließlich gab es auch noch Kaffee und selbstgebackenen Kuchen mit Blick auf unser kollektives Tageswerk: drei Hochbeete. Zum Abschied bekamen wir viel Dank von den Bewohnern und Betreuern des Hauses.

Am Schluss dieses Tages war es ein innerlicher Hochgenuss, vor unseren drei geschaffenen Hochbeeten zu stehen und zu wissen: „Das haben wir gemeinsam geschaffen.“

Zum richtigen Ausklang gab es noch einen gemeinsamen Treff aller Projektgruppen im Anny-Lang-Haus. Dort gab es eine Ansprache durch den Oberbürgermeister und wir konnten uns mit anderen über die heute gesammelten Erfahrungen austauschen.

Dieser Tag war für uns alle ein Erlebnis und eine wertvolle Erfahrung. Wir haben miteinander geschwitzt, miteinander gelacht und im Team etwas geschaffen, was uns verbindet.

*Janine Fischer und Franziska Stude  
(Auszubildende 2004c)*

### Projekt 3: Bau eines Beachvolleyballfeldes und einer Strandbar

Morgens trafen wir, Maria Bauer, Matthias Bauer, Dennis Geisler, Michael Möller, Sebastian Wallenstein und Anne-Carolin Zaschke uns mit Andre-

Fortsetzung auf Seite 8

Fortsetzung von Seite 7

as Schidlowski, dem Leiter der Kreativfabrik und unserem Betreuer Kevin Kobold auf dem Schlachthofgelände.

Andreas Schidlowski zeigte uns den Platz, auf dem das Beachvolleyballfeld entstehen soll.

Im Jahr zuvor gab es dort bereits ein Beachvolleyballfeld, jedoch wurde es bei Bauarbeiten stark durch Steine verunreinigt. Also bestand unsere erste Aufgabe darin, das alte Feld grob zu reinigen bis die neue Sandlieferung eintraf.

Auch für die Strandbar brachten wir alle Materialien zusammen. Diese wurde von Mitarbeitern einer Rechtsanwaltskanzlei gebaut.

Leider hatte unsere Sandlieferung Verspätung und so scharrten wir weiter fleißig wie die Maulwürfe nach Steinen.

Nachdem wir vom Team der Kreativfabrik leiblich versorgt wurden, kam auch die erste von drei Sandlieferungen. Erleichterung machte sich breit und wir begannen, den Sandhügel auf dem Feld zu verteilen. Da es plötzlich zu regnen begann, wurde der weitere Bau der Strandbar in die Halle des Schlachthofes verlegt. Während des Regens kam dann auch die zweite Sandlieferung. Und nach gar nicht langer Zeit zeigte sich die Sonne auch wieder. Also verteilten wir weiter fleißig den Sand. Schade, dass der bestellte Bagger zum

Verteilen erst kam, als wir die Sandhügel weitestgehend abgetragen hatten.

Auch wenn wir einige Komplikationen und Pannen überstehen mussten, so hatten wir doch viel Spaß bei der Arbeit. Insbesondere die Gespräche mit dem Projektleiter und der Austausch mit dem Team der Kreativfabrik waren sehr anregend. Wir haben dabei viel über die Ziele der Kulturparkinitiative Sport-Spiel-Fun sowie die Visionen zum Schlachthofgelände mitbekommen.

Sebastian Wallenstein  
(Auszubildender 2003)

## Projekt 4: Aufbau eines Stadtteiles

Das vierte Projekt war die Vorbereitung des Stadtteiles Südliche Innenstadt. Sechs Auszubildende: Coralie Itzel, Sabine Conrad, Stefanie Richter, Franziska Flohr, René Büchner und Erkan Cinar halfen beim Aufbau von Zelten, Bänken und Tischen sowie einer Bühne mit. Betreut wurde das Projekt von Gerhard Dittenberger (von ZC/Aus- und Fortbildung).

Das Projekt „Stadtteiles“ begann bei strahlendem Sonnenschein um 10 Uhr am Winzerstübchen, Arndtstraße Ecke Herderstraße. Nach der Begrüßung durch die Besitzer des Winzerstübchens begannen



Das Projektteam 4 beteiligte sich an den Vorbereitungen für ein Stadtteiles.

wir mit den Vorbereitungen. Zunächst entfernten wir Unkraut und Müll von den Stellplätzen für die Pavillonzeile, bevor wir zahlreiche Pavillons aufstellten. Weiterhin bauten wir Tische und Bänke für die Besucher des Festes auf und richteten diese her. Zur Dekoration verwendeten wir Sonnenblumen. Als Highlight dieser Veranstaltung wurde eine 4 mal 4 Meter Bühne geordert, welche dann auch sogleich zusammengebaut wurde.

Nach der anstrengenden körperlichen Ertüchtigung erhielt die gesamte Gruppe ein warmes Mittagessen und kal-

te Getränke als Lohn für das gezeigte soziale Engagement. Der Aufbau der Bühne und damit Ende des Projekts war gegen 14 Uhr erreicht. Das Team „Stadtteiles“ machte im Anschluss daran noch nicht Schluss, sondern wir fuhren zum Projekt „Kindergarten“, um dort noch mitzuhelfen. Alle Beteiligten waren sichtlich erschöpft, aber dennoch froh, bei diesem großen Projekt „Wiesbaden engagiert“ dabei gewesen zu sein.

Franziska Flohr  
(Auszubildende 2004b)



Das Projektteam 3 baute ein Beachvolleyballfeld auf dem ehemaligen Schlachthofgelände.

## „WIR“-Redaktionsschluss TERMINÄNDERUNG !

Bedingt durch die Bundestagswahl 2005, den Umzug in ein Ausweichquartier und das laufende Pressegeschäft wird es in diesem Jahr nur noch eine weitere Ausgabe der Mitarbeiterinformation „WIR“ geben.

Redaktionsschluss für die Ende November erscheinende Doppelausgabe 5/6 ist der 11. November 2005.

Bitte melden Sie Ihre geplanten Beiträge für die Mitarbeiterinformation „WIR“ rechtzeitig an (Telefon 3602 oder E-Mail [frank.hennig@destatis.de](mailto:frank.hennig@destatis.de)).

## Wir geben Perspektiven

Am 14. Juni 2005 war es wieder soweit: Wir öffneten unsere Tore für den Besuch von Hochschulabsolventinnen und -absolventen. Das Interesse am Statistischen Bundesamt als Arbeitgeber ist nach wie vor sehr groß. Dr. Jürgen Seifert vom Hochschulteam der Arbeitsagentur Wiesbaden besuchte uns mit akademischem Nachwuchs der Studiengänge Wirtschaftswissenschaften, Jura, Psychologie, Soziologie, Politologie, Geographie. Die Interessentinnen und Interessenten kamen von den Universitäten und Fachhochschulen in Mainz, Darmstadt und Wiesbaden.

Ralf Müller von Abteilung I präsentierte die Arbeitsweise der amtlichen Statistik sehr anschaulich. Carmen Cronauer (ZC) gab Einblicke in das mehrstufige Auswahlverfahren, welchem sich Hochschulabsolventinnen und -absolventen, die bei uns einsteigen möchten, stellen müssen. Andreas Kühner (ZC) beantwortete Fragen zum Statistischen Bundesamt, zum Berufseinstieg in den öffentlichen Dienst und zu den Karriere-Chancen in unserem Hause. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer nutzten die Gelegenheit, ihre Fragen vor Ort zu klären, sehr rege.



Informationsveranstaltungen für Hochschulabsolventinnen und -absolventen führt ZC zweimal pro Jahr, in Kooperation mit dem Hochschulteam der Agentur für Arbeit, durch. Sie sind Teil der Kampagne zur Gewinnung von Nachwuchsführungskräften und ein weiterer Meilenstein, das Personalentwicklungskonzept mit Leben zu füllen.

Carmen Cronauer

## Gruppeninterne Fortbildung: einfach eine „tolle Sache“!

In der Gruppe VB-Außenhandel werden seit dem Jahr 2004 interne Fortbildungsseminare angeboten.

Diese Seminare, wie beispielsweise Zoll- und Außenwirtschaftsrecht, Veröffentlichungen/Presse, Rechtsgrundlagen der Außenhandelsstatistik, lassen einen kleinen, jedoch interessanten Einblick in die verschiedenen Bereiche der Außenhandelsstatistik zu und erleichtern uns dadurch unseren täglichen Arbeitsablauf.

DANKE an alle Kolleginnen und Kollegen, die in die Rolle des Dozenten geschlüpft sind

und uns ihre Arbeitsbereiche ein Stück weit näher gebracht haben. Nicht zu vergessen auch deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die mit der Organisation betraut waren.

Ein Kollege machte während einer Veranstaltung eine gute, aber auch nachdenkliche Bemerkung:

„...leider kommen (für mich) diese Seminarangebote 30 Jahre zu spät...“!

Vielleicht sind unsere internen Seminare sogar ein Vorreiter für andere Abteilungen oder besser gesagt „zum Nachahmen empfohlen“!!

Anke Fuhrmeister

## Bundesverwaltung übernimmt Neuregelung der deutschen Rechtschreibung weitgehend

Der Bund setzt das Verfahren zur Einführung der Neuregelung der deutschen Rechtschreibung für die Gesetzes- und Verwaltungssprache entsprechend dem Beschluss der Kultusministerkonferenz (KMK) um. Dies geht zurück auf einen Beschluss des Bundeskabinetts vom 27. Januar 1999 über die Einführung der Neuregelung der deutschen Rechtschreibung in den amtlichen Schriftverkehr zum 1. August 1999. Die dort festgelegte Übergangsfrist bis zum 31. Juli 2005 läuft nun aus. Ab 1. August dieses Jahres erlangen somit die Teile des Regelwerkes, die der Rat für deutsche Rechtschreibung beschlossen hat, dauerhafte Gültigkeit für die Bundesverwaltung.

Die Übergangsfrist soll jedoch für diejenigen Teile

des Regelwerkes vorerst erhalten bleiben, in denen der Rat für deutsche Rechtschreibung seine Beratungen noch nicht abgeschlossen hat und Änderungsvorschläge zu erwarten sind. Dies betrifft die Getrennt- und Zusammenschreibung, Worttrennung und Interpunktion.

Die feste Übernahme der Neuregelung liegt im Interesse einer Einheitlichkeit des Sprachgebrauchs von Schulen und Verwaltungen. Die Bundesverwaltungen werden darüber von den Bundesministerien des Innern und der Justiz per Rundschreiben informiert.

Der aktuelle Stand des Regelwerkes und des Wörterverzeichnis ist im Internet (unter [www.rechtschreibkommission.de](http://www.rechtschreibkommission.de)) und im Buchhandel zugänglich.

Pressemitteilung des BMI

## Keine schwere Kost

### Der Jahresbericht von Destatis informiert, ohne zu langweilen

„Schwääre Kost“, klagt Box-Idol Vitali Klitschko in dem Fernsehspot, als ihm sein Bruder statt des Scho-koriegels einen dickleibigen Tolstoi-Band überreicht. Was Wladimir gleich noch zu gut-mütigem Spott verleitet: „Du brauchst was für den Kopf, nicht für den Bauch.“

Die Szene hat Symbolkraft und verborgenen philosophischen Gehalt, um nicht zu sagen: sie wirft existenzielle Fragen auf. Vor allem, wenn man verantwortlicher Redakteur des Jahresberichts einer Behörde ist: Soll der Kopf oder der Bauch bedient werden? Soll ein Jahresbericht Fakten oder Features, Hintergründe oder Histörchen, Infor-

mationen oder Infotainment bieten? Da es bei den Jahresberichten von Behörden keinen einheitlichen Standard gibt, finden sich neben sehr nüchternen, oft dickleibigen und textlastigen Publikationen fast ohne Layout-Elemente auch Broschüren mit eher reißerischen Texten, großformatigen Fotostrecken und allerlei gestalterischen Elementen. Dazwischen finden sich alle möglichen Abstufungen.

Auch für den vor kurzem erschienenen zweiten Jahresbericht des Statistischen Bundesamtes wurde ein Mittelweg gewählt. Die Devise ist: Informieren, ohne zu langweilen. Dem Image als effizienter, moderner und seriöser Infor-

mationsanbieter würde weder ein umfangreicher Tätigkeitsbericht mit einer detaillierten Darstellung aller Leistungen des betreffenden Jahres, noch eine reine PR-Broschüre entsprechen. Der Jahresbericht 2004 ähnelt in vielem dem ersten Jahresbericht. Ein Kapitel zu Innovationen („Wir beschreiben neue Wege“) ist dazugekommen, das Kapitel über reine IT-Neuerungen wurde nicht wieder aufgenommen.

Ferrero wirbt für seinen Pausensnack damit, dass er „mit wertvollen Zutaten“ gemacht sei. Eine neue Zutat des Jahresberichts sind Interviews mit externen Experten, und zwar mit dem bekann-

ten Wirtschaftswissenschaftler Professor Dr. Gert Wagner vom Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung Berlin und mit dem Leiter des französischen Statistikamtes INSEE, Jean-Michel Charpin.

Auch wenn der Jahresbericht von Destatis nun wohl mehr oder weniger seine endgültige Form gefunden hat, vermitteln vergleichbare Veröffentlichungen anderer Behörden immer wieder Anregungen. Beim Vergleich wird deutlich, dass gesetzliche Vorgaben, detaillierte Tätigkeitsberichte zu publizieren, eher zur anfangs zitierten ‚schweren Kost‘ führen. Beispiele hierfür sind die Tätigkeitsberichte der Bundesbeauftragten für die Stasi-Unterlagen und des Bundeskartellamtes, der als dickleibige Bundestags-Drucksache einem Telefonbuch verdächtig ähnelt. Für ein breites Publikum sind solche Publikationen sicher nicht sehr ansprechend, bieten dagegen Fachleuten umfangreiche Informationen. Ganz anders fällt der Jahresbericht des Verfassungsschutzes aus, der im Taschenbuchformat über extremistische Aktivitäten informiert. Eher Imagebroschüren ähneln aufgrund ihrer starken Layoutbearbeitung die Jahresberichte 2004 des Technischen Hilfswerks und des Bundesverwaltungsamtes.

So wichtig das Layout auch ist: Inhalt, Qualität und gute Lesbarkeit der Texte sind wesentlich dafür, ob ein Jahresbericht gelungen ist oder eher vergebliche Liebesmühe war. Daher sind Anregungen für den nächsten Jahresbericht und Ideen, wie man unseren Jahresbericht noch besser machen könnte, immer willkommen. Hierfür stehe ich, was den Text angeht, als Ansprechpartner zur Verfügung.

Andreas Kuhn



Kein Einheitsbrei — viele Behörden präsentieren ihre Arbeit mit hervorragend gestalteten Jahresberichten.

## Titelverteidigung gescheitert



Die Fußballmannschaft des Statistischen Bundesamtes Wiesbaden (v.l.): Kai Hohmann, Jens Ruthard, ein namentlich nicht bekannter Gastspieler, Giuseppe Soccio, Bernd Treichel, Massimo Breda, Thomas Schneider (Gastspieler aus der Zweigstelle Bonn), Holger von Ghie, Klaus Pötzsch, Michael Koch, Axel Beyer und Peter Welter.

Die Fußballer des Statistischen Bundesamtes nahmen vom 5. bis 8. Mai 2005 als Titelverteidiger an der 12. Deutschen Fußballmeisterschaft der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder teil.

Der diesjährige Ausrichter Brandenburg hatte die einzelnen Mannschaften nach Lindow (Mark), rund 60 Kilometer nördlich von Berlin, eingeladen. Dort wurde man in der Landessportschule untergebracht.

Wie immer stand den Teilnehmern ein gutes und interessantes Rahmenprogramm zur Verfügung, wie zum Beispiel Ausflüge zu den Schlössern Rheinsberg und Potsdam.

Unsere jungen Spieler fuhrten am Freitag jedoch nach Berlin, um dort die Sehenswürdigkeiten und Lokalitäten näher kennen zu lernen.

Am Freitag folgte nach dem Abendessen die obligatorische Auslosung der Vorrundengruppen. In unsere Gruppe wurden Bayern, Sachsen, die im vergangenen Jahr überraschend

das Finale erreichten, und unsere Kollegen aus Bonn gelost, gegen die wir schon so oft in der Vorrunde antreten mussten.

Am Samstag früh startete das Turnier nach der offiziellen Eröffnung. Unser erster Gegner, Bayern, stellte uns vor einige Probleme. Wir konnten in diesem Spiel „nur“ ein schmeichelhaftes 0:0 erreichen.

Im zweiten Spiel fand eine erhebliche Leistungssteigerung unserer zahlenmäßig schwach besetzten Mannschaft statt. Wir erreichten ein souveränes 4:0 gegen den Gegner des Vorjahresfinales aus Sachsen. Hierbei konnte besonders unser Gastspieler aus der Bonner Zweigstelle, Thomas Schneider, seine Qualitäten als Goalgetter unter Beweis stellen.

Im letzten Vorrundenspiel gegen die Bonner reichte uns eine durchschnittliche Leistung zu einem 1:0, womit wir als Gruppenerster in die Zwischenrunde kamen.

Dort hatten wir es zuerst mit unseren Nachbarn aus Thü-

ringen zu tun. In diesem Spiel hatten wir nur mit den zahlreichen Mücken auf dem Spielfeld zu kämpfen, der Gegner wurde mühelos mit 2:0 geschlagen.

Im zweiten Spiel gegen die Spielgemeinschaft Nord (Niedersachsen und Schleswig-Holstein) reichte uns ein einziger Treffer zum Sieg.

Durch diese beiden Siege zog man erneut ins Finale ein. Dort stand uns „überraschenderweise“ unser Vorrundengegner Bayern gegenüber.

Ein umstrittener Elfmeter brachte uns gegen Ende der ersten Halbzeit auf die Verlängerstraße. In der zweiten Hälfte versuchten wir alles, um den Ausgleich zu erzielen, doch unser Spiel war zu einfallslos. So kam es dann, dass kurz vor dem Ende der Spielzeit die Bayern einen Konter mit eigener tatkräftiger Mithilfe zum 2:0 abschließen konnten.

Die Freude bei den bayrischen Spielern und den anderen Mannschaften war natürlich riesengroß, da das

„ungeliebte“ Bundesamt mal wieder geschlagen wurde.

So wurde dieses Jahr Bayern zur Hochburg im deutschen Fußball. Wir wollen aber dem würdigen Gewinner natürlich herzlich gratulieren.

Am Abend fand dann noch die Siegerehrung statt, danach konnte man die Köstlichkeiten des hervorragenden kalten Büffets genießen und bei Musik, Tanz und Show seiner guten Laune freien Lauf lassen und den Erfolg des Tages feiern.

Wo das nächste Turnier stattfinden wird, ist noch nicht ganz klar, aber es zeichnet sich ab, dass es unsere hessischen Kollegen in Frankfurt ausrichten werden.

Wie in den Jahren zuvor möchten wir uns recht herzlich beim Personalrat und Sozialwerk für ihre finanzielle Unterstützung bedanken, die uns die lange Anreise ins schöne Brandenburg ermöglichte.

Kai Hohmann

## Was haben wir eigentlich mit dem Europäischen Parlament zu tun?



Paul-Henri Spaak Gebäude, Europäisches Parlament

### Wie sich das Europäische Parlament zusammensetzt

Im Europäischen Parlament vertreten gewählte Volksvertreter die Interessen der EU-Bürger. Seit 1979 werden die Mitglieder des Europäischen Parlaments (MdEP) alle fünf Jahre direkt gewählt, wobei die letzte Wahl 2004 stattfand. In der laufenden Legislaturperiode (2004-2009) hat das Europäische Parlament 732 Mitglieder. Vor der Erweiterung hatte es rund 100 Abgeordnete weniger (um genau zu sein, 626 Abgeordnete). Wie viele Abgeordnete aus den einzelnen Mitgliedstaaten kommen, haben die Staats- und Regierungschefs im Vertrag von Niz-

za (2001) festgelegt. Danach hat Deutschland mit 99 Abgeordneten, die größte Abgeordnetenzahl eines Landes. Malta besetzt mit fünf Abgeordneten die wenigsten Sitze. Der oberste Repräsentant des Parlaments ist der jeweils für zweieinhalb Jahre gewählte Präsident. Derzeit hat der spanische Abgeordnete Joseph Borrell dieses Amt inne.

### Wo das Europäische Parlament sitzt

In einem Protokoll zum Vertrag von Amsterdam (1997) ist geregelt, wo das Parlament zu Hause ist. Jährlich finden 12 Plenarsitzungen in Straßburg statt. In Brüssel finden hingen-

gen die politischen Fraktions-sitzungen statt und die Ausschusssitzungen, in denen die Plenarsitzungen vorbereitet werden. Die Parlamentsverwaltung, das so genannte Generalsekretariat, sitzt in Luxemburg.

### Was das Europäische Parlament macht

Eine wichtige Aufgabe des Europäischen Parlaments ist die Mitentscheidung in der Europäischen Rechtssetzung. Es teilt sich diese Aufgabe mit dem Rat der Europäischen Union. Als Gesetzgeber gestaltet das Parlament maßgeblich auch das Statistische Programm mit. Rund zwei Drit-

sche Entscheidungen auf statistischen Daten.

### Welche Kontakte wir zum Europäischen Parlament haben

Das Statistische Bundesamt hat im Juni 2005 für die deutschen Abgeordneten und ihre wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Europäischen Parlament in Brüssel eine Informationsveranstaltung zur deutschen und europäischen Statistik durchgeführt. Als „Schirmherr“ der Veranstaltung konnte Dr. Udo Bullmann (MdEP) gewonnen werden.

Präsident Johann Hahlen hat den Anwesenden amtspo-



Dr. Wolf Klinz (MdEP) und Lissy Gröner (MdEP).



Gunter Schäfer (Eurostat), Eckart Hohmann (Statistisches Landesamt Hessen), Claudia Brunner (i-Punkt/EDS), Hubertus Rybak (BMI) und Präsident Johann Hahlen.

tel unserer nationalen Erhebungen werden inzwischen durch EU-Recht vorgegeben. Außerdem ist das derzeit geltende „Statistische Programm der Gemeinschaft 2003-2007“ eine Entscheidung des Europäischen Parlamentes und Rates. Der verantwortliche Ausschuss des Parlaments, in dem die meisten Statistik-Belange und -Verordnungen beraten werden, heißt „Ausschuss für Wirtschaft und Währung“. Neben seiner Rolle als Gesetzgeber ist das Europäische Parlament zugleich ein wichtiger Nutzer von Statistik. Denn nicht zuletzt beruhen die Meinungsbildung im Parlament und viele politi-

litisch wichtige Themen erläutert, wie zum Beispiel Europäische Governance Strategie für Finanzstatistiken, Entwicklung von Mindeststandards für die EU-Statistikämter auf Grundlage des Verhaltenskodex, Notwendigkeit zur Prioritätensetzung vor dem Hintergrund begrenzter Ressourcen, aktuelle Konjunkturstatistiken, Einführung von EU-SILC (Gemeinschaftsstatistik über Einkommen und Lebensbedingungen), Zusammenarbeit in der erweiterten EU (Centres and Networks of Excellence) und bessere Regelung für die Nutzung statistischer Daten durch die internationale Wis-



Beatrice Zaremba, Anne Wittenberg, Dr. Udo Bullmann (MdEP, Schirmherr der Veranstaltung) und Lissy Gröner (MdEP).

senschaft. Die Teilnehmer interessierten sich in der Diskussion insbesondere für die internationale Vergleichbarkeit von Statistiken, die Bewertung der statistischen Daten, die Verfügbarkeit von Metadaten und Möglichkeiten zur Entlastung von Unternehmen.

Vorträge von Claudia Brunner (i-Punkt/EDS) und Günter Schäfer (Eurostat) über die Verbreitungsstrategien und die Informationsangebote rundeten das Programm ab. Claudia Brunner bot den Teilnehmern an, bei Fragen zur deutschen und europäischen Statistik das Servicebüro für Statistik im Deutschen Bundestag zu kontaktieren. Das Angebot wurde dankend angenommen (erste Reaktionen gab es schon am Tag darauf). Kurz nach der Veranstaltung hat Johann Hahlen

in einem Schreiben an alle EU-Abgeordneten noch einmal auf das Servicebüro im Deutschen Bundestag hingewiesen.

Insgesamt haben vier Mitglieder des Europäischen Parlaments und 12 wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an der Informationsveranstaltung teilgenommen. Die Zahl mag gering erscheinen, ist jedoch vor dem Hintergrund von rund zehn parallel stattfindenden Veranstaltungen nicht ungewöhnlich. Wir hoffen, dass jeder neu gewonnene Statistikinteressent als Multiplikator wirkt und auch künftig für uns Ansprechpartner bleibt. Eine Wiederholungsveranstaltung ist nach der nächsten Wahl im Jahr 2009 geplant.

Nicola Jörger

## Besuch einer Delegation aus der Islamischen Republik Pakistan

Am 1. August besuchte eine pakistanische Delegation unter Leitung von Asad Elahi, Staatssekretär im Finanzministerium, das Statistische Bundesamt. Der Besuch fand im Rahmen einer einwöchigen, von der Gesellschaft für technische Zusammenarbeit (GTZ) organisierten Informationsreise statt. Weitere Teilnehmer waren drei leitende Mitarbeiter aus dem pakistanischen Statistikbüro (Federal Bureau of Statistics).

Die Gäste wurden vom Vizepräsidenten Walter Radermacher, von Vizepräsident a.D. Heinrich Lützel sowie von Bernd Störtzbach (IE) empfangen. In den Gesprächen wurden das System der amtlichen Statistik sowie seine geplante Weiterentwicklung (Masterplan) vorgestellt und diskutiert. Ergänzend dazu wurden die Gäste über die Anfang Juli 2005 durchgeführte Überprüfung der Qualität der deutschen amtlichen Statistik durch den Internationalen Währungsfonds und die Inhalte des Code of Practice im Rahmen des Europäischen Statistikersystems unterrichtet.



Besucher und Gastgeber (v.l.): Arif Mehmood Cheema, Vizepräsident a.D. Lützel, Munir Ahmed Aslam, Bernd Störtzbach, Asad Elahi, Vizepräsident Walter Radermacher und Khalid Mahmood. (v.l.)

Weitere Stationen der Reise der pakistanischen Delegation waren Besuche bei der Bundesbank, bei Eurostat, dem Statis-

tischen Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein. Außerdem besuchte die Delegation das Institut für Weltwirtschaft so-

wie das Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung und das Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit. Tanja Dirichs

## OECD, PISA und der Verbraucherpreisindex

Die „Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung“ (OECD) mit Sitz in Paris ist eine der wichtigsten Beratungsorganisationen der westlichen Welt. 1961 gegründet, gehören ihr mittlerweile 30 Mitgliedstaaten an. Neben Deutschland und 22 weiteren europäischen Staaten sind Australien, Japan, Kanada, die Republik Südkorea, Mexiko, Neuseeland und die USA vertreten. Mit einer Vielzahl von Analysen und Studien liefert die OECD wichtige Entscheidungsgrundlagen für die Regierungen ihrer Mitgliedstaaten. Durch ihre Arbeit auf dem Gebiet der Sozial-, Wirtschafts- und Bildungspolitik versucht die OECD in ihren Mitgliedsländern ein möglichst hohes Wirtschaftswachstum und Beschäftigungsniveau sowie einen steigenden Lebensstandard zu erreichen. Sehr große Aufmerksamkeit in der breiten Öffentlichkeit hat die OECD vor vier Jahren mit der Veröffentlichung der ersten PISA-Studie erlangt. Hier sollte die Leistungsfähigkeit der Bildungssysteme der Mitgliedstaaten verglichen werden.

Am 21. und 22. Juni hat die OECD unter dem Titel „Inflation Measures: Too High – Too Low – Internationally Comparable?“ eine Konferenz zum Thema Verbraucherpreisstatistik in Paris ausgerichtet. Insgesamt haben etwa 80 Personen an der Konferenz teilgenommen. Neben Nationalen Statistischen Ämtern waren auch internationale Organisationen (zum Beispiel Eurostat und die Internationale Arbeitsorganisation), Zentralbanken und Wissenschaftler vertreten. Die OECD hat ein großes Interesse an Statistiken, die international vergleichbar sind. Mit der Ausrichtung dieser Konferenz hat sie daher in erster Linie das Ziel der Harmonisierung der Verbraucherpreisstatistik verfolgt. Im Mittelpunkt der Diskussion standen aktuelle methodische Weiterentwicklungen sowie die Glaubwürdigkeitskrise der Preisstatistik im Zuge der Einführung des Euro.

Das Statistische Bundesamt war mit zwei Vorträgen an



Die Vertreterinnen und Vertreter des Statistischen Bundesamtes (von links): Sibylle von Oppeln-Bronikowski, Dr. Stefan Linz, Dr. Sabine Bechtold und Timm Behrmann.

der Konferenz beteiligt. Zum Thema „Weiterentwicklungen in der Preisstatistik“ berichteten wir über die Einführung hedonischer Methoden in der deutschen Preisstatistik.

Die hedonische Preismessung wird in Deutschland mittlerweile bei 14 Preisindizes der Verbraucher-, Einfuhr-, Ausfuhr-, Großhandels- und Erzeugerpreisstatistik eingesetzt. Dabei handelt es sich überwiegend um Preisindizes von Datenverarbeitungsgeräten, aber auch von Fernsehern, Waschmaschinen und Gebrauchtwagen. Die Hedonik wurde in der Presse häufig als Instrument zur Manipulation der gemessenen Preisentwicklung und damit indirekt auch des ausgewiesenen Wirtschaftswachstums kritisiert. Die Kritik entzündet sich in der Regel daran, dass mit der hedonischen Methode starke Preisrückgänge bei technischen Gütern gemessen werden, die der Wahrnehmung der Menschen oft widersprechen. In unserem Vortrag

haben wir die These vertreten, dass die Ursache nicht auf die hedonische Methode an sich zurückzuführen ist, sondern dass sich der starke gemessene Preisverfall logisch aus dem der europäischen Preisstatistik zugrunde liegenden „Güterpreiskonzept“ ergibt. Das Konzept der „Lebenshaltungskosten“ dürfte die von vielen Konsumenten wahrgenommene Preisentwicklung dagegen eher abbilden.

In einem weiteren Vortrag hat das Statistische Bundesamt Stellung zur Diskussion um die Einführung des Euro bezogen. Seit dessen Einführung weiß jeder Verbraucher von Beispielen zu berichten, bei denen es in seinem Lebensumfeld zu erheblichen Preissteigerungen kam. Viele Verbraucher empfinden, dass die subjektiv gefühlte Inflation wesentlich höher ist als die vom Statistischen Bundesamt ermittelte. Ergebnisse einer Studie der Europäischen Kommission bestätigen, dass es im Euro-

raum seit Einführung des Euro ein starkes Abweichen von gefühlter und offizieller Preisentwicklung gibt. Diese Krise der Glaubwürdigkeit ist nicht allein ein deutsches Phänomen, sondern tritt in allen Euroländern auf. In diesem Zusammenhang haben wir die Kommunikationsstrategie der deutschen Preisstatistik erläutert. Hierzu gehören zum Beispiel der Blickpunktband „Preisstatistik besser verstehen“, der pünktlich zur Konferenz auch in englischer Sprache vorlag und der Indexrechner – mittlerweile ebenfalls in englisch im Internet vorhanden. Dazu erscheinen monatlich Kästen zu aktuellen Themen der Preisstatistik in der Zeitschrift Wirtschaft und Statistik (WiSta) und im Internet sowie Lehrmaterial für Schulen. Diese neuen Produkte erhielten von den Konferenzteilnehmern großes Lob.

Timm Behrmann

## Kunstaussstellung in der Bonner Zweigstelle des Statistischen Bundesamtes

Die behinderten Künstler der Bonner Werkstätten Lebenshilfe Bonn GmbH besuchten in Begleitung von Frau Sieburg, Leiterin der Kunstgruppe, am 12. Juli 2005 das Statistische Bundesamt.

Bernd Biermann aus der Gruppe VII-Vw., der in regelmäßigen Zeitabständen im Hause Kunstaussstellungen mit Künstlern aus dem ganzen Bundesgebiet durchführt, empfing die Künstlergruppe der Bonner Werkstätten.

Die Künstler zeigten sich von der Ausstellung sehr begeistert. Die Ausstellung im Hause wurde dem Jahr der Rose gewidmet. Die Künstler präsentierte insgesamt 33 Bilder,

die vorwiegend in den letzten zwei Jahren im Kunstmuseum der Stadt Bonn entstanden sind. Nach einem gemeinsamen Rundgang bedankte sich Bernd Biermann bei allen Künstlern sowie bei der Leiterin der Kunstgruppe für die erfolgreiche Ausstellung, die am 18. August 2005 ausläuft.

Nach Abschluss der Besichtigung führte Bernd Biermann die Künstlergruppe über die Liegenschaft zum Casino des Bundesministeriums des Innern. Nach einem Erfrischungsgetränk verabschiedete sich Bernd Biermann und bedankte sich nochmals bei den Künstlern.

Bernd Biermann



## Koblenz, was soll ich denn da? Betriebsausflug VB 33 E 1

Am 22. Juni machte sich das Sachgebiet VB 33 E 1 auf den Weg nach Koblenz. Aufgrund einiger krankheitsbedingten Ausfälle, andere wiederum waren arbeitswütig oder hatten einfach keine Lust, „Koblenz was soll ich denn da?“ den Spruch hörte man öfters, trafen sich 10 Kolleginnen und Kollegen um 9 Uhr am Bahnhof. Mit dem Rheinland-Pfalz-Ticket in der Tasche machten wir uns mit der Bahn auf die Reise. Unser Weg führte uns durch das Weltkulturerbe Mittelrheintal vorbei an Drosselgasse, Pfalzgrafenstein und Marksburg nach Koblenz.

Dort angekommen, erreichten wir nach einem gemütlichen Spaziergang am Rhein entlang das Deutsche Eck. Nach ausgiebiger Besichtigung des Kaiser Wilhelm Denkmals und anschließender Flaggenkunde, welche gehört eigentlich zu welchem Bundesland, knurrte einigen dann doch der Magen und wir hielten Ausschau nach einem geeigneten Lokal.

Gesucht, gefunden. Auch wenn die eine oder andere Portion etwas reichhaltiger hätte sein dürfen, waren alle soweit zufrieden.

Es folgte eine kleine Rundfahrt mit dem Altstadt Express

vorbei an einigen Sehenswürdigkeiten der Stadt.

Nachdem uns unser Weg zu Fuß oder mit dem Express insgesamt 4-mal an der Kastorkirche vorbei führte, wollten wir diese dann auch von innen sehen. Es lohnte sich ebenso wie der Besuch des angrenzenden Blumen Gartchens.

Nach wohl verdienter Eispause folgte noch ein Bummel durch die Altstadt (*Nein, wir waren nicht zum Shoppen im Löhr - Center.*) bevor wir nach Hause fahren und gegen 19 Uhr wieder in Wiesbaden eintrafen.

Zugegeben, die Frage „Was soll ich denn in Koblenz?“ stellte ich mir im Vorfeld auch mal.

Heute weiß ich es: Koblenz ist eine Stadt, die mehr zu bieten hat als man vielleicht vermutet und Interesse an einem weiteren Besuch geweckt hat.

Wir hatten einen schönen Tag mit jeder Menge Spaß. Eine schöne Abwechslung vom Büroalltag. Ich würde mich freuen, wenn im nächsten Jahr der eine oder andere mehr am Ausflug teilnimmt, auch wenn das Ziel auf den ersten Blick nicht so lohnenswert erscheint.

Thorsten Eider

## eSTATISTIK.core:

### Softwareanbieter stellen erste Lösungen zur Verfügung!

An vieles ist zu denken beim Projekt eSTATISTIK.core. Das Statistische Bundesamt und die Landesämter haben gemeinsam mit der Arbeitsgemeinschaft für wirtschaftliche Verwaltung e.V. (AWV) und diversen ERP-Softwareherstellern Lösungen entwickelt, um Statistikdaten automatisiert aus der betrieblichen Datenverarbeitung zu gewinnen und an die amtliche Statistik zu übermitteln.

Bei einem erneuten Treffen am Mittwoch, dem 3. August, diskutierten Vertreter der Softwarehäuser mit Mitarbeitern aus den Fachabteilungen weitere konkrete Möglichkeiten, Entlastungen für die Unternehmen und eine Verbesserung sowie Weiterentwicklung der amtlichen Statistik zu erreichen.

Insbesondere wurde zwischen den ERP-Herstellern und den Vertretern der amtlichen Statistik die Frage diskutiert, welche Verbesserungsmöglichkeiten bei der Gewinnung der notwendigen statistischen

Merkmale aus den betrieblichen Daten bestehen. Konsens besteht darin, diese und weitere Fragen in gemeinsamen Arbeitskreisen zu erörtern und daraus Handlungsempfehlung abzuleiten sind.

In einem Workshop beim BMWA am 8. September in Berlin werden die neuen Möglichkeiten der statistischen Datengewinnung mit eSTATISTIK.core und die Erfahrungsberichte der beteiligten Softwarefirmen sowie deren verfügbaren Lösungen in Vorträgen und persönlichen Gesprächen einem breiten Publikum vorgestellt.

Neben der laufenden Verdiensterhebung und dem Monatsbericht für das Verarbeitende Gewerbe, sollen die Kostenstrukturerhebung und die Produktionsstatistik sowie weitere Statistiken mit eSTATISTIK.core berücksichtigt werden und zusätzliche Softwarehersteller für die Zusammenarbeit gewonnen werden.

Jan-Henner Reitze

## Betrieblicher Sanitätsdienst Wiesbaden

Liebe Kolleginnen  
und Kollegen,

wir möchten Sie über die Arbeit des Betrieblichen Sanitätsdienstes und dessen Aufgaben informieren.

Betriebssanitäter wird man durch eine mehrwöchige Ausbildung mit Abschlussprüfung. Mit Bestehen der Prüfung sind wir für alle Notfälle ausgebildet, wie z.B. Herzinfarkt/Angina pectoris, Schlaganfall, Störung der Atmung (Asthma usw.), akute Kreislaufbeschwerden, akute Erkrankung, Krampfanfälle (Epilepsie), Diabetische Notfälle, Verletzungen und Verbrennungen, Gynäkologische Notfälle in der Schwangerschaft und Unfälle durch elektrischen Strom.

Unsere Aufgabe ist es, bei Arbeitsunfällen und akuten Gesundheitsstörungen erweiterte Erste Hilfe zu leisten. Durch die sehr gute Ausstattung des Sanitätsraumes ist es uns möglich, dort auch lebensbedrohliche Notfälle zu versorgen. Falls nötig, organisieren wir den Transport ins Krankenhaus. Bis zum Eintreffen des Rettungsdienstes übernehmen wir die Versorgung und arbeiten dann mit dem Personal des Rettungsdienstes Hand in Hand.

Für schnelle Erste Hilfe steht uns ein sehr gut ausgestatteter Rettungsrucksack, unter anderem mit einem Automatischen Externen Defibrillator (AED), Sauerstoff und anderen Hilfsmitteln, zur Verfügung.

Zusätzlich wurden sechs weitere Automatische Externe Defibrillatoren stationär im Haus verteilt. Dadurch können jetzt auch Ersthelfer mit einer Zusatzausbildung einen AED bedienen.

### Ersthelfer – Aufruf

Wie lange ist Ihr letzter Erste Hilfe Kurs schon her? Sind Sie in der Lage, im Notfall zu helfen? Nein? Dann lassen Sie sich im Haus im Rahmen einer zweitägigen Schulung zum Ersthelfer ausbilden! Die Zusatzausbildung zur Verwendung eines AED erhalten Sie innerhalb der Ersthelferschulung.

Für weitere Auskünfte steht Ihnen die Geschäftsstelle des Gesundheitszentrums, Lothar Weber (ZB, Tel.: 3356) und Francesca Brodt (ZB, Tel.: 4606), gerne zur Verfügung.

Selbstverständlich unterliegen auch wir der strengsten Form der Schweigepflicht, ebenso wie Ärzte und Anwälte, gemäß § 203 StGB.

Zusätzlich steht ein Ruhe- raum, der unter anderem auch von schwangeren Kolleginnen genutzt werden kann, zur Verfügung.

### Servicezeit

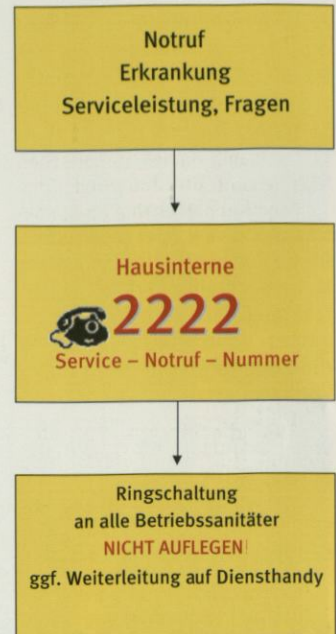
Um Ihnen einen optimalen Service anbieten zu können, haben wir so genannte Servicezeiten eingerichtet. Diese sind Montag bis Freitag von 8.30 bis 9 Uhr und von 13.30 bis 14 Uhr. Zu dieser Zeit ist im Gesundheitszentrum immer jemand für Sie da.

Außerhalb der Servicezeiten können Sie uns immer über die Haus – Service – Notruf – Nummer 2222 für akute Erkrankungen, Notfälle, Serviceleistungen und Fragen erreichen. Außerdem erreichen Sie uns jederzeit per E-Mail unter der funktionalen Adresse: [betriebsanitaeter@destatis.de](mailto:betriebsanitaeter@destatis.de).

### Meldepflicht für Dienst- und Wegeunfälle

Jeder Dienst und Wegeunfall ist gemäß gesetzlicher Vorschriften meldepflichtig. Damit sind nicht nur Unfälle gemeint, bei denen man den Rettungsdienst braucht, sondern auch solche, die mit einem kleinen

## Alarmplan in Notfällen



Ist kein Betriebssanitäter im Haus, nimmt die A – Pforte ihren Anruf entgegen.

Pflaster verarztet werden können. Dienst- und Wegeunfälle sind unverzüglich im Gesundheitszentrum bei Gloria Reider-Hewel in C 304, Tel.: 2243 zu melden.

### Daten und Fakten

**Rückblick 2004:** Insgesamt wurde im Jahr 2004 bei 78 Notfällen unsere Hilfe angefordert; davon musste 14-mal der Rettungsdienst bzw. Notarzt hinzugezogen werden.

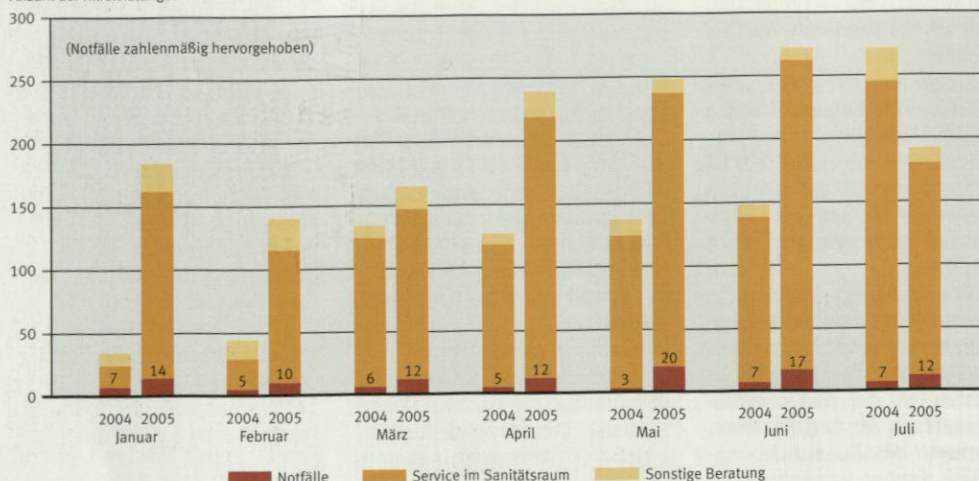
Während der Servicezeiten sind 1527 Serviceleistungen (z.B. Blutdruckmessung) und 169 gesundheitliche Beratungen im Rahmen unserer Kompetenzen durchgeführt worden.

**Aktuelle Daten 2005:** In den Monaten Januar bis Juli 2005 war die Tendenz weiter steigend. Mit insgesamt 97 Notfällen, davon 8 lebensbedrohlich, ist eine Steigerung von 143% gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum zu verzeichnen. Bei den Serviceleistungen beträgt der Anstieg 61% und 27% bei den Beratungen.

Hilfeleistungen des Betriebssanitätsdienstes des Statistischen Bundesamtes in Wiesbaden im Vergleich der Monate Januar bis Juli 2004 und 2005 (Stand:29.07.2005)

### Monatlicher Vergleich

Anzahl der Hilfeleistungen



Statistisches Bundesamt 2005-17-0787

Während der Gesundheitstage am 7. und 8. September 2005 können Sie die Gelegenheit nutzen, sich umfassend zu informieren. Wir werden mit einem Informationsstand im Foyer vertreten sein.

#### *Ihre Betriebssanitäter*

Die Betriebssanitäterinnen und -sanitäter des Statistischen Bundesamtes (v.l.): Otfried Rörig, Penny-Ann Puchalka (in Ausbildung), Ralf Eckner, Gloria Reder-Hewel, Sven Conradi und Pavlos Stavridis.



## Die Gruppe VIII D begab sich zum Ausflug in einen Lavastrom

Der diesjährige Betriebsausflug führte unsere Gruppe mit einem gut klimatisierten Bus in die Vulkaneifel, genauer gesagt zum Vulkan-Brauhaus in Mendig und anschließend weiter nach Maria Laach.

In Mendig angekommen, hieß es erst einmal warten. Die Wartezeit wurde bei der großen Hitze natürlich mit einem „kühlen Bierchen“ überbrückt.

Dann ging es in den Mendiger Felsenkeller, den tiefsten Lager- und Gärkeller der Welt. Er ist 30 Meter tief und hat eine ständige Temperatur von acht bis neun Grad Clesius – ein warmes Jäckchen war also angebracht. Hinunter gelangte man über eine Treppe mit 153 Stufen. Da hatte man genug zu tun, um heil hinab zu kommen.

Der ortskundige Führer er-

klärte, dass wir uns in einem erkalteten Lavastrom befinden und dass der jahrhundertelange Basaltlava-Abbau unter Mendig ein einmaliges, miteinander verbundenes Gewölbe und Kellerlabyrinth geschaffen hat. Auf Grund der konstant niedrigen Temperatur nutzt die Brauerei das Gewölbe als Lagerstätte für das Bier.

So wurden wir fast eine

Stunde lang durch die alten Gewölbe geführt, bis hin zu den riesigen Bierlagerfässern aus Metall. Anschließend mussten die 153 Stufen wieder hinauf an das Tageslicht erklommen werden. Und wieder bot sich ein „kühles Bierchen“ an; anschließend hieß es „Essen fassen“.

In gemütlicher Runde saßen wir zusammen und kämpften mit riesigen Schweins-Haxen, Rahm- oder Wienerschnitzeln, Salattellern und anderen Speisen.

Danach ging es weiter zum Laacher See. Dort teilte sich die Gruppe auf: ein Teil fuhr mit kleinen Booten auf den See, einige Kolleginnen und Kollegen machten einen Spaziergang um den See oder spielten Minigolf. Man konnte aber auch das Kloster Maria Laach mit seiner bekannten Klostergärtnerei besichtigen.

Gegen 16.30 Uhr sollte eigentlich die Rückfahrt angetreten werden, doch einige Nachzügler bummelten noch beim Minigolf herum oder hatten die Zeit beim Durst löschen vergessen. Dennoch waren eine Stunde später wieder alle Gruppenmitglieder an der Zweigstelle in Bonn zurück.

Einige Unermüdlige trafen sich anschließend noch im „Schänzchen“, einem Biergarten am Rheinufer, wo zum Abschluss des schönen Tages noch ein „Absacker“ getrunken wurde.



Genossen das kühle Bierchen (von links): Jürgen Hommelsheim, Anette Stuckemeier, Christa Borsch, Heidrun Wolter, Cäcilie La Marca, Ute Hermann (verdeckt) und Claudia Wald.

Brigitte Weise

## Bundeswahlausschuss: 34 Parteien zugelassen



Erstmals tagte der Bundeswahlausschuss im Anhörungssaal des Marie-Elisabeth-Lüders-Hauses des Deutschen Bundestages.

Es war der große Tag der kleinen Parteien in Berlin. Am 12. August entschied der Bundeswahlausschuss unter dem Vorsitz von Bundeswahlleiter Johann Hahlen über die Anerkennung von Vereinigungen als Partei für die geplante Bundestagswahl im September.

Alle Parteien, die mit mindestens fünf Abgeordneten im Bundestag oder einem Landtag vertreten sind, werden automatisch zugelassen. Das sind neben den Regierungsparteien SPD und Grünen, die CDU, CSU und FDP, dazu die Linkspartei, früher PDS, die NPD und die DVU.

Weitere 58 Vereinigungen

haben sich beim Bundeswahlleiter um die Anerkennung als Partei beworben. 26 von ihnen wurden letzten Endes zugelassen.

Die Gruppe VI A war in den Wochen vor der Sitzung des Bundeswahlausschusses damit beschäftigt, die Bewerbungen der Vereinigungen entgegen zu nehmen und durch zu lesen. Fehlte noch etwas oder gab es Fragen von den Bewerbern, standen die Mitarbeiter zur Verfügung. Meist war schon auf Grund der Unterlagen und der Vorarbeit klar, ob eine Vereinigung anerkannt wird.

Nicht nur auf eine formal korrekte Bewerbung kam es an,

sondern auch auf politisches Engagement und die ernsthafte Absicht an der politischen Willensbildung teilzunehmen. Angaben über Mitgliederzahlen und Stimmen bei vergangenen Landtags- oder Bundestagswahlen spielten eine Rolle. Auf die Inhalte und Ziele einer Vereinigung kam es dagegen nicht an. So haben auch die Parteien mit eher skurrilen Programmen, wie die Partei der Nichtwähler eine Chance zugelassen zu werden, oder die Partei für Arbeit, Rechtsstaat, Tierschutz, Elitenförderung und basisdemokratische Initiative, abgekürzt „Die PARTEI“, deren Ziel unter anderem der Wiederaufbau der Berliner Mauer ist.

Viele Parteien scheiterten schon an den Rahmenbedingungen der Bewerbung. Einige hielten die Fristen nicht ein, oder reichten unbedingt notwendige Angaben gar nicht ein. So wurden zum Beispiel die Bären für Deutschland oder die Violetten nicht zugelassen. Einige Vereinigungen hatten einen Vertreter in den Anhörungssaal des Marie-Elisabeth-Lüders-Hauses, nahe dem Reichstag, geschickt, um dort den Bundeswahlausschuss persönlich von ihrem Parteienstatus zu überzeugen. So konnten zum Beispiel die jungen Leute von der Anarchistischen Pogo-Partei Deutschlands noch erklären, wie sie aktiv an der politischen

Willensbildung teilnehmen. Auch die Allianz für Gesundheit, Frieden und soziale Gerechtigkeit stellte die Bandbreite ihrer politischen Arbeit vor. Beide Vereinigungen konnten den Bundeswahlausschuss überzeugen und wurden als Partei anerkannt.

Für die kleinen Vereinigungen ist die Teilnahme an der Bundestagswahl mit der Anerkennung als Partei noch nicht gesichert. Nun heißt es Unterschriften zu sammeln. Mindestens 2 000 müssen es in einem Bundesland sein. Nur dann darf die Partei mit einer Landesliste bei der Wahl antreten. Bis zum 19. August sind die Unterschriften beizubringen.

Treten bei der Anerkennung der Landeslisten durch die Landeswahlleiter Probleme auf, tagt der Bundeswahlausschuss noch einmal am 25. August und entscheidet über die Listen.

Bundeswahlleiter Johann Hahlen führte durch die Sitzung und war danach ein gefragter Mann bei den Medien. Im Mittelpunkt des Interesses stand die neue Linkspartei. Es steht allerdings noch nicht fest, ob die Listen aus Mitgliedern der ehemaligen PDS und der WASG zulässig sind. Das entscheiden zunächst die Landeswahlleiter in ihrer Sitzung am 19. August (nach Redaktionsschluss dieser WIR-Ausgabe).

Jan-Henner Reitze



Die Medien zeigten großes Interesse an der Sitzung. Bundeswahlleiter Johann Hahlen musste mehrfach Rede und Antwort stehen.

## Ein großer Sportler verlässt das Amt

Ende August verlässt Gunter Friedrich nach 28-jähriger Tätigkeit das Statistische Bundesamt. Er ist einer von denen, die schon ein längeres und bewegtes Berufsleben hinter sich hatten, bevor sie ihren Dienst im Amt antraten. Hier startete er im Oktober 1977 als Sachbearbeiter zunächst in der Baustatistik. Danach wechselte er in die Handwerksstatistik und 1987 in die heutige Gruppe IVB (damals Gruppe IVA). Hier war er in den Bereichen Produktionserhebungen, Düngemittel- und Holzbearbeitungsstatistik als Sachbearbeiter unter anderem für die umfangreiche Terminplanung und -überwachung, für die fachlichen Fragen der Güterklassifikationen, für die Entwicklung der Erhebungsunterlagen und Tabellenprogramme sowie für die Koordinierung der Arbeitsabläufe verantwortlich. Wer vom Fach ist, weiß, dass insbesondere bei den kurzfristigen Konjunkturstatistiken stets Hektik angesagt ist. Hier war Herr Friedrich aufgrund seiner ruhigen und ausgleichenden Art am richtigen Platz. Er war der ruhende Pol. Er fing den Druck auf. Dennoch war manchmal ein wüster Fluch aus seinem Zimmer zu vernehmen, wenn mal wieder Zahlensalat zu einem viel zu späten Termin abgeliefert oder mal wieder eines der vielen IT-Verfahren in neuer Version aufgespielt worden war oder Wilhelm Bühler zum wiederholten Mal am Tag in der Tür stand und „nervte“ (nein, dann fluchte er nicht, den Frust hat er abends beim Joggen abgearbeitet). Er war morgens stets der Erste am Arbeitsplatz. In seinem Zimmer brannte das Licht häufig schon um sechs Uhr. Wenn die KollegInnen um halb sieben kamen, lagen schon die Prüftabellen der Monatlichen Produktionserhebung auf den Tischen. So passierte es nur selten, dass Termine nicht gehalten werden konnten.

Gunter Friedrich ist den Fußballfreunden im Hause gut bekannt. In den 1980er und 1990er Jahren hat er als Mittelfeldspieler manchen Sieg der



Gunter Friedrich verlässt nach 28-jähriger Tätigkeit das Statistische Bundesamt.

Amtsmannschaft mit erkämpft. Höhepunkte waren sicherlich die Teilnahmen und gewonnenen Meisterschaften bei den Statistikerturnieren auf nationaler und europäischer Ebene. Die ganz hohe Ehrung erhielt er als bester Spieler des Turniers in Orleans. Darüber hinaus schwang er leidenschaftlich den Tennisschläger und joggte durch die Wiesbadener

Wälder. Heute bevorzugt er Ski und Fahrrad fahren als Ausgleichssport. Bei klassischer Musik, beim Spaziergehen mit den zwei Dackeln der Familie und beim Relaxen im Wellnessbad kann er dann vollends entspannen.

Gunter Friedrich gehört noch zu den Glücklichen, denen die Altersteilzeit gewährt worden ist. Für ihn beginnt nun

die Freistellungsphase seiner Altersteilzeit, bevor er ab Oktober 2006 in den „richtigen“ und wohlverdienten Ruhestand wechselt. Wir vom Team IVB4 wünschen ihm, dass er den neuen Lebensabschnitt bewegt und möglichst lange bei guter Gesundheit genießen kann.

Wilhelm Bühler

### Haben Sie schon das Musterbüro gesehen?

Die Projektgruppe Gesamtansanierung hat im 7. Obergeschoss des Wiesbadener Bauteils A ein Musterzimmer eingerichtet und lädt zum Probearbeiten sowie Schauen ein.

Das heutige Büro „A 702“ wird künftig „07.103“ heißen.



## Statistisches Bundesamt auf diplomatischem Kurs



Podiumsdiskussion in der britischen Botschaft in Berlin (v.l.): Daniel O'Donnell, Claudia Brunner, Vizepräsident Walter Radermacher und Thomas Krebs.

Im Rahmen der gegenwärtigen EU-Ratspräsidentschaft Großbritanniens organisierte der Informationspunkt Berlin (i-Punkt) des Statistischen Bundesamtes zusammen mit der britischen Botschaft als Gastgeber am 29. Juli 2005 eine Statistikveranstaltung für den Club der Handels- und Wirtschaftsattachés sowie der Arbeits- und Sozialattachés aller in der Hauptstadt ansässigen Botschaften.



Eröffnungsrede des britischen Botschafters, Sir Peter Torry

Die erstmals für die diplomatische Klientel in der Hauptstadt organisierte Veranstaltung des Statistischen Bundesamtes stand unter dem Leitthema „Informationsdienstleister Statistisches Bundesamt – Zugangswege zur deutschen und europäischen Statistik“. Circa 50 Re-

präsentanten dieses Nutzerkreises nahmen teil.

Die Veranstaltung eröffnete der britische Botschafter, Sir Peter Torry. Er beschrieb die statistische Messung der Arbeitsmarkt- und Wirtschaftsentwicklung im deutsch-britischen Vergleich und unterstrich die Bedeutung dieser Informationen für die Planung wichtiger Sozial- und Wirtschaftsreformen auf nationaler und europäischer Ebene.

Vizepräsident Walter Radermacher dankte dem Botschafter – in einem Oxford-Englisch, das bei den höflichen Gastgebern gut ankam – für die Möglichkeit der Präsentation des Statistischen Bundesamtes in einem derartigen Rahmen. Walter Radermacher schloss einen Vortrag zum Auftrag und Programm, zur Vision sowie der internationalen Einbindung der amtlichen Statistik in Deutschland an.

Claudia Brunner gab einen Überblick über aktuelle inhaltliche Entwicklungen im Bereich der Statistik und stellte den Statistiks-service des i-Punkt Berlin für politische Institutionen in der Hauptstadt vor. Auch für die Botschaften stellt dieser nun eine zentrale Auskunftsplattform dar. Online-Präsentationen zur deutschen und europäischen Statistik boten einen praktischen Schnellkurs für den Umgang mit den Internetangeboten.

Nach der Präsentation fand eine Podiumsdiskussion statt, in deren Verlauf die anwesenden Attachés regie die

Möglichkeit nutzten, ihre Fragen an uns zu richten. Wir waren überrascht, wie regelrecht überschwänglich die Reaktion auf die Veranstaltung und auf die Bereitstellung unserer Serviceeinrichtung ausfiel. Wenn man den in diesen Kreisen üblichen diplomatischen Umgangston abzieht, reicht es immer noch aus, um das Gefühl zu haben, dass es eine sehr gelungene Veranstaltung war und wir in eine Bedarfslücke vorgestoßen sind. Da das Tagesgeschäft der Attachés aus der Berichterstattung über Entwicklungen in Deutschland an ihr Heimatland besteht, kann die amtliche Statistik viel bieten. Wir rechnen fortan mit einer erhöhten Nachfrage nach Daten.

Die Britische Botschaft lud zum Abschluss alle Teilnehmer zu einem Mittagsbuffet in der Empfangshalle ein, wo neben dem Genuss der kulinarischen Darbietungen auch



Veranstaltungsteilnehmer am Informationstisch des Statistischen Bundesamtes

## Impressum

### WIR

Informationen für Beschäftigte des Statistischen Bundesamtes

### Herausgeber:

Statistisches Bundesamt  
Gruppe ID  
65180 Wiesbaden  
Tel. (06 11) 75 - 36 02  
Fax. (06 11) 75 - 39 76  
E-Mail:

frank.hennig@destatis.de

### V.i.S.d.P.:

Angela Schaff (L ID)

### Schlussredaktion:

Petra Kucera, Frank Hennig  
und Jan-Henner Reitze

### Satz und Gestaltung:

Frank Hennig

Den Inhalt verantworten die jeweiligen Autoren. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich vor, eingereichte Beiträge sinnerhaltend zu kürzen. Ein Anspruch auf Veröffentlichung besteht nicht.

Redaktionsschluss: 12.8.2005

Auflage: 3 200 Exemplare

Verteilung an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an den Standorten Wiesbaden, Bonn und Berlin.

ausreichend Gelegenheit zu bilateralen Gesprächen bestand. Von der angeblich weniger guten Küche der Briten merkten wir dort allerdings nichts.

Claudia Brunner